

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 23

Artikel: Bitte
Autor: Luz, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bitte.

Ich lausche der Flut von Tränen;
ich schaue ein Meer von Leid.
Zu dir, Gott, flüchtet mein Sehnen
in dieser Schmerzenszeit.

Du weißt, wo Herzen zittern,
verzehrt von Angst und Not.
Du siehst, wie in Ungewittern
das Leben jung verlohnt.

Bei Dir steht Weg und Wende,
des Duldens Sinn und Ziel —
Dein Reich ist nicht zu Ende,
wenn unsre Kraft zerfiel.

© laß uns Dir vertrauen,
recht innig unverstellt,
In Demut mit Dir bauen
an einer neuen Welt!

Noch braust's im finstern Grunde;
die Flut steigt fort und fort —
Herr, in der tiefsten Stunde
sprich Du das Lebenswort!

Elisabeth Luz.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

Jetzt auf einmal riß der Doktor das brausende Volk mit dem Schrei auseinander: „Gut, abstimmen! In fünf Minuten! Aber ich hab' das Wort verlangt, bevor man Schluß begehrte. Ich bin ein freier Obwaldner und darf das Maul aufstun so gut wie der Hans und der Heiri. Und ich will meine Meinung ausschütten und wenn ich bis Mitternacht dastehen muß. Auch ich hab' meinen Obwaldnerschädel. Oder dann pfeif' ich auf alle Landsgemeinde, wenn man den einen brüllen läßt und dem andern das Maul stopft. Reden will ich, verstanden!“

Das folgte Satz für Satz wie Donnereschläge. Ein halb grollendes, halb schamvolles Schweigen

begann. Dem Enzipeter entschlüpften unbewußt unartifulierte dünne Schreie, ähnlich wie einem fassungslos begeisterten, heisern Hunde.

Der Redner sagte nun völlig das gleiche wie der Vorgänger. Aber wie pulsierte und blutete alles von Leben, wie wurde das Geringe groß, die Hundesteuer wuchs zur Bedeutung der Schlacht von Morgarten empor.

Ob man dann überhaupt keine Steuern wolle? Gut, dann laufe man in die Wildnis zurück und lasse sich Rücken und Bauch behaaren. Dann braucht ihr keine Steuer. Aber jeder von euch will doch nicht frieren, nicht hungern, nicht krank im Distelbusch liegen, jeder will ein Dach über